

Brief Eberhards des Älteren, Grafen von Württemberg an den Herzog Sigmund von Österreich, einen Druck vom Jahre 1476, reproduzieren und in 100 Exemplaren verteilen lassen. Unter den Druckfachen im Päckchen fand sich auch: »Der Wandersänger. Ein unbekannter Balladenentwurf Schillers. Den Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen zur Jahresversammlung in Leipzig am 23. September 1923«, die nicht stattfinden konnte, »dargebracht von E. S.-V. und G. W.«.

Daß Berlin unter den Geschenkgebern nicht fehlte, ist selbstverständlich. Den »Ersten Sonderdruck von Goethes Concerto dramatico nach Angaben von Ludwig Sternauz hergestellt bei Otto von Holtens stiftete Erich Reich Verlag. 70 Abzüge über die Auflage überreichten Richard Labisch & Co., Graphische Kunstanstalt G. m. b. H., Berlin O., von dem ersten »Grasmusdruck Carl Bulke zu Ehren«: Briefwechsel zwischen Klopstock und Goethe im Jahre 1776. Den Mitgliedern der Maximiliangeseellschaft und den Teilnehmern am Darmstädter Bibliophilentag widmete Dr. A. Porodisch-Berlin »Das Komma im Frack« von Hebbel, das erstmalig in der von Adolf Kolatschel herausgegebenen Monatschrift für Politik und Literatur »Stimmen der Zeit« Oktober 1868 erschienen war, ein sauber gedrucktes Heftchen in Koch-Antiqua bei Otto von Holtens gedruckt. Schließlich hatte die Maximiliangeseellschaft es sich nicht nehmen lassen, einen Gruß in Form eines Druckes der Officina Serpentina zu senden. Sein Inhalt ist: »Über die Buchmacheren. Zwei Briefe an Herrn Friedrich Nicolai von Immanuel Kant 1798«, eine kleine Aufmerksamkeit, die dankbarst begrüßt wurde.

Buchhändler-Sterbekasse E. V., Sig Bremen.

Am 19. Mai fand die Hauptversammlung der Sterbekasse im kleinen Saale des Buchhändlerhauses statt. Der Vorstand eröffnete um 9¼ Uhr die Sitzung und hieß die erschienenen Mitglieder willkommen. Er stellte fest, daß die Hauptversammlung satzungsgemäß einberufen, die Tagesordnung im Börsenblatt rechtzeitig bekanntgegeben sei und also alle Beschlüsse, die etwa gefaßt wurden, Rechtsgültigkeit hätten. Alsdann wurde der Jahresbericht verlesen, der von den Mitgliedern genehmigt wurde (derselbe stand im Vbl. Nr. 114 vom 15. Mai). Herr Otto berichtete über die Kassenverhältnisse und führte in längerer Rede aus, welche Schwierigkeiten die Sterbekasse zu überwinden und wie sie, trotz allem, einen guten Teil des Vermögens gerettet habe. Auf Antrag des Herrn Boyseu wurde der Kassenbericht genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Aus der Versammlung heraus wurde beantragt, das Sterbegeld auf M. 300.— zu erhöhen und das Eintrittsgeld wie folgt festzusetzen:

- St. I bis 40 Jahre M. 10.—,
- St. II über 40 bis 50 Jahre M. 15.—,
- St. III über 50 bis 60 Jahre M. 20.—,
- St. IV/V über 60 Jahre M. 25.—.

Ausdrücklich wurde hervorgehoben, daß der Vorstand eine Extra-Umlage erheben möge, falls der Mitgliedsbeitrag nicht genügen sollte, denn die Hauptsache sei, daß das Sterbegeld wirkliche Hilfe im Augenblick der Not wäre. Nach Beantwortung verschiedener kleiner Anfragen dankte Herr Bischoff dem Vorstand für seine Mühe und Arbeit. Um 10 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Noch einmal sei im Anschluß an den kurzen Bericht an alle Mitglieder des Börsenvereins die dringende Bitte gerichtet, der Sterbekasse beizutreten. Ein großer Verleger, der gleich zu Beginn Mitglied geworden ist, schreibt in einem längeren Briefe Folgendes:

»Beifolgend die Beitrittserklärung zur Sterbekasse, aber mit der Bestimmung, daß bei meinem Tode das Sterbegeld nicht ausgezahlt zu werden braucht, sondern dem Reservefonds zugeführt wird. Der Sterbekasse müßten sämtliche Mitglieder des Börsenvereins beitreten, denn hier kann wirklich kollegiales Zusammenhalten gezeigt werden, und jeder kann hier durch einen geringen jährlichen Beitrag dort Hilfe schaffen, wo sie nützt. Hier ist eine Gelegenheit gegeben, wo wirklich der Buchhandel in seiner Gesamtheit die größte Not abzuwenden vermag.«

Möchten doch diese Worte bei vielen Widerhall finden!

Bremen, den 6. Juni 1924.

W. Hermann.

Der Verkehr über Leipzig. Ein Handbuch für alle Angehörigen des Buchhandels. Herausgegeben vom Verein Leipziger Kommissionäre. Kantate 1924. Groß-
Oktav, 319 Seiten, Halbleinenband. Preis 3.50 M.

Sommer und Herbst des Jahres 1923 haben schwere Zeiten für Leipzig als Buchhandelsplatz gebracht. Wie den heutigen Lesern des Börsenblatts ja noch in lebhafter Erinnerung ist, veranlaßte das Zurückbleiben der Tarife der staatlichen Verkehrsanstalten und die erst langsam, dann täglich unberechenbar steigende Entwertung des deutschen Geldes, daß der buchhändlerische Verkehr über Leipzig zum großen Teil aufhörte und daß mit der Zeit einige Tausend bisherige Kommittenten nur noch direkt mit dem Verleger oder Sortimenten verkehrten, sodaß Leipzig als buchhändlerischer Kommissionsplatz von Bedeutung bald überhaupt erledigt schien. Erst die Stabilität der Rentenmark ließ wieder Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse zu, und dem festen Zusammenhalten sowie der unermüdbaren Arbeit des Vereins Leipziger Kommissionäre gelang es, im Laufe der ersten vier Monate des Jahres 1924 den größten Teil des früheren Stammes der Kommittenten wieder für den Verkehr über Leipzig zurückzugewinnen.

Zu Kantate ist nun dem Buchhandel die obige Denkschrift über die Entwicklung des Leipziger Kommissionsgeschäfts, namentlich im letzten Jahr, und über den heutigen Verkehr über Leipzig gewidmet worden. Die Kantate-Besucher sowie viele Kommittenten haben den stattlichen Band bereits erhalten. Er sollte aber in jeder Buchhandlung zum Nachschlagen vorhanden sein, da er überaus wertvolles Material für den Verkehr der Buchhändler über Leipzig, für Verrechnungs- und Zahlungswesen, für den Zeitschriftenbezug vom 1. Juli 1924 an usw. enthält.

Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Leipziger Kommissionsgeschäfts bis 1914 von Dr. Joh. Goldfriedrich folgt die Schilderung der Zeit des Währungsverfalls, der Kurschwankungen, der Gründung von Jalko und Gilko und der Abwanderung der Kommittenten von Leipzig. Mit der Einführung der im diesjährigen Kantate-Festspiel gepriesenen Rentenmark begann dann der Wiederaufbau, der durch den Goldmarkverkehr über Leipzig, durch den Währungsverkehr der Kommissionäre, durch die Anpassung von Post und Bahn an die Friedensstarife, durch das Abkommen des Vereins der Kommissionäre mit der BAW, Wiedereinführung des Empfehlens-Dienstes, Abbau der Gebühren usw. erst wieder ermöglicht wurde. Einige Zahlen werden die Veränderungen veranschaulichen. Im Jahre 1914 verkehrten über Leipzig 10 980 Buchhandelsfirmen. Viele davon sind natürlich im Laufe des schweren Krieges und der nicht leicht gewordenen Nachkriegszeit eingegangen. Tausende aber gaben im Laufe des Jahres 1923 die Verbindung mit dem Leipziger Kommissionär auf, sodaß auch nach Beginn der Wiederaufnahme des Verkehrs Mitte Februar 1924 erst wieder die Zahl von 7364 Kommittenten erreicht war. Bis 25. April 1924 ist sie auf 7955 angewachsen, und seitdem kommen Woche für Woche neue Meldungen der Erneuerung des Verkehrs über Leipzig.

Das Buch veranschaulicht auch die Wirtschaftlichkeit dieses Verkehrs, die Ausnutzung des Gewichts, die Ersparung von Spesen für Sortiment und Verlag. Ein weiteres, besonders nütliches Kapitel bietet Abschnitt VI: Die Technik des Verkehrs über Leipzig. Er ist durch die Erläuterung aller Neuerungen, wie Postvorschriften, Währungsverkehr, Zahlungen durch BAW und Jalko, und aller technischen Einrichtungen des Leipziger buchhändlerischen Verkehrs, durch Einfügung von Formularen und Mustern ein recht praktischer Lehrgang namentlich für jüngere Gehilfen und Lehrlinge.

Den letzten Abschnitt VII des Buches bildet die auf den Stand vom 25. April 1924 gebrachte Liste aller Firmen, die jetzt wieder über Leipzig verkehren, mit allen Angaben, ob Verlag, Sortiment, Antiquariat, Bezeichnung des Kommissionärs, ob Mitglied der BAW, ob Auslieferung, Währungskonto. Diese Liste — ein erster Abdruck nach dem Stande vom 15. Februar erschien bereits Anfang März — ist eine notwendige Ergänzung zum letzten Adressbuch für den Buchhandel, da dessen Bearbeitung und Ausgabe gerade in die Zeit der größten Veränderungen des Verkehrs über Leipzig fiel.

Das ganze vornehm ausgestattete und hübsch gebundene Buch stellt somit nicht nur ein außerordentlich nütliches und praktisches Handbuch für den geschäftlichen Verkehr im deutschen Buchhandel dar, es ist zugleich ein geschichtliches Dokument über eine für Deutschland, für den deutschen und den Leipziger Buchhandel besonders schwere Zeit, und es zeigt, wie unermüdbare, treue Arbeit solche schwere Zeit